Vo Nguyen Giap ist tot

von Rodion Ebbighausen

Vo Nguyen Giap, der militärische Architekt der Unabhängigkeit Vietnams, ist im Alter von 102 Jahren am 04. Oktober 2013 gestorben. Weltberühmt wurde er mit seinen Siegen über die französische Kolonialarmee und die US-Amerikaner.

Der Fall von Saigon

Am 29. April 1975 schlugen vor Sonnenaufgang die ersten Raketen und Granaten auf den Rollfeldern des Tan Son Nhat Flughafens vor den Toren Saigons ein. Die Vietnamesische Volksarmee des kommunistischen Nordens setzte zu ihrem finalen Angriff an.

US-General Homer D. Smith informierte den Botschafter Graham Martin, dass die Startbahnen zerstört seien und eine Evakuierung nur noch mit Helikoptern durchgeführt werden könne. Botschafter Martin kontaktierte umgehend Außenminister Henry Kissinger und wartete auf den Befehl, die Operation "Frequent Wind" zu starten. Kissinger zögerte nicht. Die größte Helikopter-Evakuierung der Geschichte begann.

Minuten später spielten die südvietnamesischen Radiostationen "White Christmas" – das Signal für das amerikanische Personal, sich umgehend zu den Evakuierungspunkten zu begeben. Den ganzen Tag über starteten CH-53 und CH-46 Helikopter vom unter Feuer liegenden Flughafen. Die Evakuierten wurden auf Schiffe im Südchinesischen Meer, unter anderem zur Siebten Flotte der Amerikanischen Marine, geflogen. Da nicht genügend Platz auf den Flugzeugträgern war, warf man nicht mehr benötigte Hubschrauber über Bord.

In der Nacht vor dem 30. April wurde es immer schwieriger, bis zum Flughafen durchzudringen. Die Amerikaner entschieden, die Evakuierung vom Dach der Botschaft aus fortzusetzen. Die Bilder von der überfüllten Außentreppe, die zu den rettenden Hubschaubern führte, gingen um die Welt. 978 Amerikaner und rund 1100 Vietnamesen wurden vom Dach der Botschaft evakuiert. Um 7:53 Uhr Ortszeit hob der letzte Hubschrauber mit den Marines ab, die die Botschaft gesichert hatten.

Wenige Stunden zuvor hatte das nordvietnamesische Politbüro – unter ihnen General Vo Nguyen Giap – den Einmarsch in die Stadt befohlen. Während die letzten amerikanischen Hubschrauber über die Dächer Saigons Richtung

Südchinesisches Meer flogen, rollten die ersten nordvietnamesischen Panzer durch die Vororte Richtung Präsidentenpalast.

Nur vier Stunden später wehte die rot-blaue Flagge der *Nationalen Front für die Befreiung Vietnams* über dem ehemaligen Präsidentenpalast Südvietnams. Der Vietnamkrieg, den die Vietnamesen den Amerikanischen Krieg nennen, war zu Ende. Verteidigungsminister und Oberbefehlshaber der Armee Vo Nguyen Giap hatte damit die letzte große Schlacht geschlagen und seinen unermüdlich verfolgten Traum von der Unabhängigkeit Vietnams verwirklicht.

In den Fußstapfen des Widerstands

Vo Nguyen Giap wurde am 25. August 1911 in der zentralvietnamesischen Provinz Quang Binh im Dorf An Xa geboren. Seine Eltern waren konfuzianisch gebildet, mussten aber, wie alle anderen Dorfbewohner, als Bauern arbeiten, um die Familie zu ernähren.

Der Großvater mütterlicherseits hatte gegen die Franzosen gekämpft, und in dieser Tradition unterrichteten die Eltern ihre fünf Kinder. Zuhause wurde nur Vietnamesisch gesprochen. Der Vater lehrte seinen erstgeborenen Sohn nicht die von den Franzosen eingeführte Umschrift des Vietnamesischen (*quoc ngu*), sondern die auf chinesischen Buchstaben basierende Schrift der Gelehrten *chu nom*. Am Abend erzählte die Mutter ihren Kindern patriotische Heldengeschichte vom Widerstand, an denen die klassische vietnamesische Literatur reich ist.

Trotz der strikt patriotischen Erziehung kam Vo Nguyen Giap frühzeitig mit der französischen Sprache in Kontakt. Im örtlichen Kindergarten wurden die Grundlagen des Französischen vermittelt. Das ermöglichte ihm später den Zugang zur Quoc Hoc-Eliteschule, wo er seine Ausbildung fortsetzte. Die Schule war 1896 in der zentralvietnamesischen Kaiserstadt Hue gegründet worden. Sie liegt am Rande des Parfumflusses und ist die erste und älteste höhere Schule Vietnams. Bis heute sind die Aufnahmebedingungen sehr streng, und nur die begabtesten Schüler eines Jahrgangs erhalten Zugang. Schon Ho Chi Minh und der spätere Gegenspieler aus Südvietnam, Ngo Dinh Diem, waren dort ausgebildet worden.

Vo Nguyen Giap kam als Schüler mit nationalistischen Intellektuellen in Kontakt. Vor allem der weithin bekannte Nationalist Phan Boi Chau, den die Franzosen in Hue unter Hausarrest gestellt hatten, machte einen starken Eindruck auf den Schüler. Giap und einige Freunde besuchten den Veteran des antikolonialen

Kampfes regelmäßig. Phan Boi Chau rezitierte Gedichte und hielt Vorlesungen in Geschichte. Nachdem Giap an der Begräbniszeremonie für Phan Chu Trinh, einem anderen nationalistischen Widerstandskämpfer, teilgenommen hatte, wurde er 1927 aus der Schule geworfen.

Zur gleichen Zeit kam Giap erstmalig mit den Schriften von Karl Marx in Kontakt. Der Marxismus fiel auf den fruchtbaren Boden, den der Nationalismus bereitete hatte. In einem Interview erzählte Giap dem Journalisten und Historiker Stanley Karnow: "Ich verbrachte ganze Nächte mit der Lektüre und sie öffnete meine Augen. Der Marxismus versprach die Revolution, ein Ende der Repression und das Glück der Menschheit. Der Nationalismus hat mich zu einem Marxisten gemacht, so wie viele andere Vietnamesen, insbesondere Intellektuelle und Studenten."

1930 schloss sich Giap einem landesweiten Aufstand der Bauern, die unter den weltweiten Folgen der Wirtschaftskrise litten, an. Die Franzosen exekutierten mehr als 800 Vietnamesen und warfen Tausende ohne Gerichtsverhandlung ins Gefängnis. Auch Giap wurde festgenommen und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Revolutionär auf dem Papier

Giap wurde vorzeitig entlassen. Er ging nach Hanoi, wo er an der von den Franzosen kontrollierten Universität einen Hochschulabschluss in Jura, Ökonomie und Politik machte.

Er arbeitete anschließend als Geschichtslehrer an der Privatschule Thang Long und veröffentlichte kommunistische Essays und Pamphlete vor allem in der Zeitung *Notre Voix* (*Unsere Stimme*). Das war möglich geworden, da in Frankreich seit 1936 eine linksgerichtete Regierung unter Leon Blum an der Macht war, was auch in den Kolonien zu mehr Freiheiten führte. Gemeinsam mit Truong Chinh, der 1941 der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei Indochinas wurde, veröffentlichte Giap ein Buch über die revolutionäre Bauernschaft, das stark von Mao Zedongs Thesen beeinflusst war.

Er beschäftigte sich außerdem mit der Französischen Revolution und las Klassiker der französischen Philosophie wie Rousseau, Voltaire und Diderot. Wie Karnow berichtet, bewunderte Giap Robespierre. Zu dieser Zeit begann Giap auch mit dem Studium der Militärgeschichte.

Revolutionär auf dem Schlachtfeld

Als 1939 der Krieg in Europa ausbrach und 1940 auf Frankreich übergriff, sah Ho Chi Minh die Zeit gekommen, die Unabhängigkeitsbestrebungen Vietnams voranzutreiben. Vo Nguyen Giap und der spätere Ministerpräsident Vietnams, Pham Van Dong, die der KPI als vielversprechende Kader seit einiger Zeit aufgefallen waren, wurde nach China beordert.

An einem Wochenende, an dem ihr Fehlen in der Schule nicht sofort bemerkt wurde, machten sich die jungen Revolutionäre auf den Weg nach Norden. Seine erste Frau Nguyen Thi Minh Giang, die er 1938 oder 1939 geheiratet hatte und die in Vietnam blieb, wurde verhaftet und starb im Zentralgefängnis von Hano. Ihre gemeinsame Tochter wuchs bei den Schwiegereltern auf. Giap heiratete später erneut und hatte fünf Kinder.

In China angekommen, begegnete Giap zum ersten Mal Ho Chi Minh. Der allseits respektierte und hochgeachtete Führer der vietnamesischen Revolution entschied, den jungen Giap militärisch ausbilden zu lassen. Er sollte von Mao Zedongs Militärs in Guerillataktiken unterrichtet werden. Giaps Protest – "Ich führe die Feder und nicht das Schwert." – fand kein Gehör.

Zur militärischen Ausbildung kam es nicht, denn die unerwartet schnelle Kapitulation der Franzosen im Juni 1940 veränderte die Gegebenheiten erneut. Giap wurde nach Vietnam zurückgeschickt, um die Schockstarre der Kolonialverwaltung auszunutzen und mit dem Aufbau einer Guerillaarmee zu beginnen.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt war das Leben Vo Nguyen Giap so eng mit den Geschicken seines Landes verbunden, dass man, um die Geschichte seines Lebens zu erzählen, die Geschichte der Unabhängigkeit Vietnams erzählen muss.

Die folgenden Monate und Jahre verbrachten Giap und seine Mitstreiter damit, im Norden Vietnams an der Grenze zu China Truppen zu rekrutieren und auszubilden. Das schwer zugängliche Bergland bot Möglichkeiten, um sich zu verstecken und Versorgungsdepots anzulegen. Die ersten Mitstreiter wurden bei den ethnischen Minderheiten, etwa den Hmong, Thai und Tho gewonnen. Die Guerillaarmee war miserabel ausgestattet. Sie verfügten lediglich über ein paar Messer, Speere und einige alte Gewehre. Ihre Schlagkraft litt auch darunter, dass französische Patrouillen die kleine Armee immer tiefer in die Wälder trieb, wo sie von Malaria und anderen Krankheiten dezimiert wurde.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ in seinem Fortgang auch in Vietnam immer deutlichere Spuren. Ab 1941 geriet Südostasien unter den Einfluss der Japaner. Es kam zu einem bilateralen Abkommen zwischen Japanern und dem Vichy-Regime. Der Herrschaftsapparat der Franzosen in Indochina blieb vorerst unangetastet.

Ebenfalls 1941 betrat Ho Chi Minh nach über 30 Jahren das erste Mal wieder vietnamesischen Boden. Er gründete die Liga für die Unabhängigkeit Vietnams (*Viet Minh*), die konservative, nationalistische und kommunistische Kräfte unter der Kontrolle der Kommunisten vereinigte.

Nach der Kapitulation der Vichy-Regierung entwaffneten die Japaner die Franzosen in Indochina und übernahmen die Macht. Sie ernannten den ehemaligen Kaiser Bao Dai zum formellen Herrscher über Vietnam. Die Viet Minh nahmen daraufhin den Kampf mit den Japanern auf und wurden schon bald von den Amerikanern unterstützt. Am 16. Juli 1945 sprang Major Allison Thomas ein Mitarbeiter des militärischen Nachrichtendienstes der USA (OSS) in Tan Trao mit dem Fallschirm ab. Er sendete eine Nachricht nach Kunming, wo es ein Verbindungsbüro der USA gab: "Vergesst das kommunistische Schreckgespenst. Die Viet Minh ist nicht kommunistisch. Sie steht für Freiheit und Reformen von der französischen Repression."

Mit der Kapitulation Japans am 15. August 1945 entstand in Vietnam für kurze Zeit ein Machtvakuum. Die Japaner übergaben die Regierungsgewalt an die Engländer, die sie schon bald an die Franzosen weiterreichten. Zugleich erkannten Ho Chi Minh und die Viet Minh die einmalige Chance.

Am 2. September 1945 erklärte Ho Chi Min auf dem Ba Dinh Platz in Hanoi die Unabhängigkeit Vietnams. Er zitierte die ersten Sätze der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und nannte die drei Schlüsselbegriffe der vietnamesischen Revolution: Unabhängigkeit (Doc Lap) – Freiheit (Tu Do) – Glück (Hanh Phuc). Auf die Unabhängigkeit sollte die Freiheit, auf die Freiheit sollte das Glück folgen.

Nach dem Ende der Kundgebung entluden sich die jahrelang angestauten Spannungen zwischen Franzosen und Vietnamesen. Es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Junge Vietnamesen plünderten Häuser und Läden der Kolonialisten. Sie machten Jagd auf Europäer und schlugen diese zusammen. Vier Menschen starben und hunderte wurden verletzt. Die französische Presse sprach von einem "schwarzen Sonntag".

Schon bald schlugen die Franzosen zurück. Sie wollten ihre Kolonie unter keinen Umständen aufgeben und die Vietnamesen verfügten noch nicht über die militärische Schlagkraft, um einen Krieg zu gewinnen. Die am 2. September 1945 neu gegründete Demokratische Republik Vietnam (DRV) drohte zwischen den Mühlstein der verschiedenen politischen Kräfte aufgerieben zu werden. Verhandlungen über das Schicksal des Landes, an denen sich die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs, China und Vietnam beteiligten, zogen sich bis Ende des Jahres 1946 hin.

Ho Chi Minh machte deutlich, dass die Vietnamesen eine Fortsetzung der Kolonialherrschaft nicht hinnehmen und dafür sogar einen Krieg riskieren würden. Er charakterisierte den drohenden Krieg als einen Krieg zwischen Elefant und Tiger: "Wenn der Tiger jemals stehen bleibt, wird ihn der Elefant mit seinen mächtigen Stoßzähnen zermalmen. Aber der Tiger bleibt niemals stehen. Er versteckt sich bei Tag im Dschungel und kommt nur in der Nacht heraus. Er springt dem Elefanten in den Nacken, reißt große Stücke aus seinem Rücken und verschwindet wieder im Dschungel. Der Elefant wird nach und nach verbluten. Solcher Art wird der Krieg in Indochina sein."

Der Architekt und oberster Heerführer dieses von Ho Chi Minh so treffend charakterisierten Krieges war Vo Nguyen Giap.

Dien Bien Phu

In den ersten Jahren kam es nur zu kleinen Scharmützeln. Die hoch mobile, aber schlecht ausgerüstete Armee Giaps konnte keine größeren Gefechte mit den Franzosen überstehen. Sie musste sich auf Überfälle kleinerer Kommandoposten der Franzosen beschränken.

Das änderte sich, als die chinesischen Kommunisten 1949 bis an die Nordgrenze Vietnams vordrangen. Nun war der Weg frei für Nachschub und Waffen aus China. Der asymmetrische Krieg entwickelte sich von diesem Zeitpunkt an mehr und mehr zu einem konventionellen Krieg.

Als es den Franzosen nicht gelang, den Gegner zu stellen und einen entscheidenden Sieg herbeizuführen, entschied der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Indochina, General Henri Navarre, 1953 in Dien Bien Phu eine militärische Basis zu installieren.

Dien Bien Phu liegt im äußersten Nordwesten Vietnams an der Grenze zu Laos. Von dort aus sollte das französische Expeditionskorps die Nachschublinien der Vietnamesen abschneiden und eine Ausweitung der Revolution nach Laos und Kambodscha verhindern. Die Franzosen waren sich sicher, dass die Festung für die Vietnamesen uneinnehmbar sein würde.

Sie unterschätzen Vo Nguyen Giaps strategisches Talent. Giap gelang die schwierige Versorgung seiner Truppen. Mit Fahrrädern, deren Rahmen mit Bambus verstärkt worden waren, brachten Vietnamesen täglich viele Tonnen Nachschub in die unwegsamen Bergregionen. In wochenlanger Arbeit schafften die Viet Minh sogar schwerer Artillerie herbei und schlugen Kasematten aus dem betonharten Kalksteinfelsen, so dass sie für die französische Artillerie unerreichbar wurden. Mit Hilfe russischer Flakgeschützen konnten die Vietnamesen außerdem die Versorgung der Festung aus der Luft weitgehend unterbinden. Dien Bien Phu war schon bald eingekesselt und isoliert.

Ho Chi Minh soll einen Tropenhelm genommen und umgedreht haben. Er fuhr mit dem Finger über den Rand und sagte: "Hier oben sind wir, die Vietnamesen." Dann zeigte er in die tiefer liegende Mitte des Helmes und sagte: "Dort unten, da sind die Franzosen."

Nach einem 54 Tage wütenden Kampf, der von beiden Seiten als außerordentlich blutig und erbarmungslos beschrieben wird, kapitulierten die Franzosen. Fast 30.000 Soldaten kamen ums Leben.

Die Franzosen weigerten sich bis zuletzt, Vo Nguyen Giap den Titel eines Generals zuzuerkennen, da er keine ordentliche Militärakademie absolviert hatte. Ungeachtet dessen stellt der Journalist und Historiker Stanley Karnow General Vo Nguyen Giap in eine Reihe mit militärischen Führern wie Wellington, Grant, Lee, Rommel und MacArthur.

Mit dem Sieg in Dien Bien Phu zerstörte Giap den Glauben an die Unbesiegbarkeit westlicher Kolonialarmeen und leiteten eine neue Ära des antikolonialistischen Widerstands ein, der bald auf Nordafrika und Südamerika übergriff.

Die Schlacht in Dien Bien Phu beeinflusst auch den Ausgang der Indochina-Konferenz in Genf. Dort tagten vom 8. Mai bis zum 21. Juli 1954 die Kriegsparteien Frankreich und die Demokratische Republik Vietnam sowie die USA, China, die Sowjetunion, Laos und Kambodscha. Nach der Niederlage von Dien Bien Phu wurde das Genfer-Abkommen verabschiedet. Das Abkommen

sah vor, Vietnam am 17. Breitengrad zu teilen. Der nördliche Teil wurde den Viet Minh zugesprochen, während der südliche Teil als Rückzugsgebiet der Franzosen gedacht war. 1956 sollte das Land vereinigt und durch freie Wahlen eine neue Regierung bestimmt werden.

Konsolidierung der Macht

Kurz nach der Indochina-Konferenz von Genf ergriff im Süden Ngo Dinh Diem die Macht. Er war ein glühender Katholik und Antikommunist. Die Amerikaner sahen in ihm einen geeigneten Premierminister für Südvietnam, der der kommunistischen Bedrohung aus Hanoi etwas entgegensetzen konnte.

Im Norden mussten die Kommunisten beweisen, dass sie ein Land auch in Friedenszeiten regieren konnten. Die bereits 1953 begonnene Landreform wurde im September 1954 intensiviert. Ziel der Landreform war eine gerechtere Verteilung von Grund und Boden. Großgrundbesitzer, und solche die dafür gehalten wurden, wurden enteignet. Die Landreform entwickelte sich bald zu einem gewalttätigen Klassenkampf, bei dem die Bauern nicht nur die Besitzenden, sondern auch Intellektuelle, Andersdenkende und Nationalisten enteigneten, zusammenschlugen und ermordeten. Fast 8000 Menschen wurden getötet und eine ungleich größere Zahl wurde in Umerziehungslager geschickt.

Auch innerhalb der Partei kam es bald zu Machtkämpfen, die es in ähnlicher Weise auch in der UdSSR und in China gegeben hatte. Sogar die sogenannten "vier Säulen" der vietnamesischen Revolution Truong Chinh, Pham Van Dong, Vo Nguyen Giap und Ho Chi Minh gerieten in die Kritik. Auf der zehnten Sitzung des Zentralkomitees (ZK) der Vietnamesischen Arbeiterpartei wurde etwa Truong Chinh wegen "linksgerichteter Abweichung" aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen. Vo Nguyen Giap, der naheliegende Nachfolger Truong Chinhs, wurde nicht ins Zentralkomitee gewählt, da seine Gegner im ZK seine Beliebtheit beim Volk fürchteten und die Parteiführung verhindern wollte, dass zu viel militärische und politische Macht in einer Person konzentriert würden.

Auf dem dritten Nationalkongress der vietnamesischen Arbeiterpartei am 5. September 1960 ging der Blick wieder weg von internen Streitigkeiten und richtete sich auf das ungelöste Problem der Teilung Vietnams. Vo Nguyen Giap sagte in seiner Rede, dass wohl nicht allen Genossen ausreichend klar sei, welchen Einfluss die USA auf die Marionettenregierung in Saigon nehmen würde. Er betonte "während unsere Politik darauf ausgerichtet ist, den Frieden

zu bewahren und eine friedliche Wiedervereinigung zu erreichen, sollten wir uns zugleich auf jedes Manöver des Feindes vorbereiten."

Der Amerikanische Krieg

Schon während des Ersten oder Französischen Indochinakriegs übernahmen die Amerikaner einen Großteil der Kosten. Sie bezahlten mehr als 70 Prozent der französischen Ausgaben. Die Amerikaner fürchteten seit der Revolution in China eine Ausbreitung des Kommunismus. Am bekanntesten wurde Eisenhowers Dominotheorie. Sie besagt: Wenn ein einziger Staat in Südostasien kommunistisch wird, werden alle anderen Länder der Region wie Dominosteine folgen. Vietnam nahm dabei eine Schlüsselposition ein.

Um den vietnamesischen Stein zu halten, unterstützten die Amerikaner die Franzosen und, nachdem das Genfer Abkommen geschlossen worden war, dass südvietnamesische Regime unter Ngo Dinh Diem. Zu Anfang beschränkte sich die amerikanische Hilfe auf die Entsendung von Beratern und die Finanzierung des Militärs. Als sich das Jahr 1956 näherte, in dem laut Abkommen der Genfer Konferenz landesweit gewählt werden sollte, und klar wurde, dass die Kommunisten haushoch gewinnen würden, intensivierten die Amerikaner ihr Engagement. Sie waren fest entschlossen, die Wahlen zu verhindern oder zu ihren Gunsten zu fälschen.

Der Widerstand gegen das südvietnamesische Regime ging anfangs von den Südvietnamesen selbst aus. Zwar unterstützte der kommunistischen Norden Kräfte im Süden und leistete auch umfangreiche Propagandaarbeit, achtete aber sorgfältig darauf, keine regulären Truppen über den 17. Breitengrad nach Süden zu schicken.

Das änderte sich mit dem Tongkin-Zwischenfall. Unter nie ganz geklärten Umständen soll es im August 1964 zu einem Torpedoangriff nordvietnamesischer Streitkräfte auf den amerikanischen Zerstörer USS Maddox gekommen sein. In der Folge verabschiedete die US-Regierung die Tongkin-Resolution, eine Vollmacht, die den Präsidenten und die amerikanischen Streitkräfte ermächtigte "alle notwendigen Schritte zu unternehmen, einschließlich des Gebrauchs bewaffneter Gewalt, um jedes Mitglied ... des Südostasiatischen kollektiven Verteidigungsvertrages ... in der Verteidigung seiner Freiheit" zu unterstützen. Der Zweite oder Amerikanische Indochinakrieg begann.

Während des Krieges, der bis zum Fall von Saigon im Jahr 1975 andauerte, war Vo Nguyen Giap oberster Befehlshaber der vietnamesischen Volksarmee.

Die Amerikaner verfolgten eine "Abnutzungsstrategie". Ziel der Strategie war es, die Kosten an Menschenleben und Material für die Vietnamesen so in die Höhe zu treiben, dass sie schließlich aufgeben würden. Es war, wie der Historiker Bernd Greiner schrieb, ein Kampf gegen die Geburtenrate einer Nation. Aber die Vietnamesen erwiesen sich als widerstandsfähiger als erwartet. Lange erzielte keine der Konfliktparteien signifikante Fortschritte.

Der endgültige Wendepunkt kam erst mit der Tet-Offensive. Ob Vo Nguyen Giap ein Befürworter oder Kritiker der Offensive war, ist bis heute umstritten. Es gibt Indizien, die vermuten lassen, dass Giap die Offensive für ein zu großes Risiko hielt, weil sie die vietnamesische Volksarmee auf Jahre hin schwächen würde. Als aber der Parteisekretär Le Duan auf der Offensive bestand, verließ Giap Vietnam, um sich in Ungarn medizinisch behandeln zu lassen. Erst kurz nach der Offensive kehrte er zurück.

Der Angriff, der zwischen 50 und 100.000 vietnamesischen Soldaten das Leben kostete, gilt als militärischer Fehlschlag, wie Marc Frey in seinem Buch *Geschichte des Vietnamkriegs* schreibt. Es gelang den vietnamesischen Truppen nicht, langerfristige Raumgewinne zu erzielen. Die Volksarmee war auf drei oder vier Jahre so geschwächt, dass sie auf größere Operationen verzichten musste.

Propagandistisch gesehen allerdings war die Tet-Offensive ein voller Erfolg. Das amerikanische Volk, das bis dahin geglaubt hatte, sein Militär habe den Krieg unter Kontrolle, musste live mit ansehen, wie der Konflikt im ganzen Land eskalierte. In Saigon und vor allem in Hue kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen 14.000 Zivilisten ihr Leben und mehr als eine halbe Million Menschen ihr Obdach verloren. Eine nordvietnamesische Spezialeinheit war in die amerikanische Botschaft in Saigon eingedrungen und tötete im Herzen des von den USA angeblich kontrollierten Gebiets fünf Amerikaner.

Das amerikanische Volk übte in der Folgezeit erheblichen Druck auf seine Regierung aus. Ein weiteres Engagement in Vietnam wurde schließlich unmöglich. Vo Nguyen Giap sagte später über die Tet-Offensive: "Es handelte sich nicht um eine ausschließlich militärische Strategie, sondern um eine allgemeine, die zugleich militärische, politische und diplomatische Ziele verfolgte."

Der Preis der Unabhängigkeit

Die Tet-Ofeensive markierte den Anfang vom Ende des Amerikanischen Kriegs. Nach dem Fall von Saigon wurden Nord- und Südvietnam am 2. Juli 1976 unter dem Namen Sozialistische Republik Vietnam wiedervereint. Vo Nguyen Giap wurde in seinem Posten als Verteidigungsminister bestätigt und zum stellvertretenden Premierminister. Bis 1991 war er Mitglied des Zentralkomitees.

Er schrieb eine Reihe von Büchern über militärische Theorie und Strategie. Bis ins hohe Alter mischte er sich in die Politik seines Landes ein. "Die Partei ist zu einem Schild für korrupte Offizielle geworden", rügte der unangreifbare Volksheld die Regierung 2006. Zähneknirschend ignorierten die neuen Machthaber seine Kritik.

2007 engagierte sich Vo Nguyen Giap, wie Bill Hayton von der BBC berichtet, in einem Streit um den Bau eines neuen Gebäudes für die Nationalversammlung. Die Presse wurde von der Partei angewiesen, die Kritik Giaps nicht zu drucken. Alle Zeitungen mit Ausnahme der Zeitung *Große Solidarität* (*Dai Doan Ket*) hielten sich an das Verbot. Der Chefredakteur und sein Stellvertreter verloren bald darauf ihren Posten.

Auch 2009 kritisierte der Volksheld Giap ein Wirtschaftsprojekt der Regierung. Im zentralen Hochland Vietnams sollte ein Bauxitvorkommen unter Regie chinesischer Investoren erschlossen werden. Giap sprach sich in drei offenen Briefen an die Partei gegen das Vorhaben aus, das nicht nur die Sicherheit des Landes gefährde, sondern auch die Umwelt unverhältnismäßig stark belaste.

In keinem Fall gelang es dem General, sich Gehör zu verschaffen. Am Ende seines mehr als hundertjährigen Lebens musste er einsehen, dass er Vietnam zwar in die Unabhängigkeit, aber nicht in die Freiheit geführt hatte.